

Kurzbericht: „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“

Abschlussveranstaltung des ExWoSt-Forschungsfeldes vom 23.04.2015 in Berlin

In den meisten Städten und Gemeinden Deutschlands gibt es Quartiere, in denen sich städtebauliche und soziale Probleme konzentrieren und in denen die Lebensqualität wie auch die Zukunftschancen der Menschen schlechter sind als anderswo. Wie kann die öffentliche Hand zusammen mit Menschen vor Ort, Verbänden, Vereinen und Privaten wirken, um diese benachteiligten Quartiere zu unterstützen? Welches Interesse und welche Möglichkeiten haben Unternehmen und Stiftungen, sich in die Verbesserung der Lebensbedingungen einzubringen? Wie kann die Bereitschaft zum Engagement gebündelt und zur Stärkung des Wohnumfeldes sowie der sozialen und kulturellen Infrastruktur eingesetzt werden?

Diesen Fragen widmete sich die Veranstaltung „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“, zu der das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) am 23. April 2015 in Berlin einlud. Rund 150 Teilnehmende, darunter Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Stiftungen, Verbänden, Vereinen, Kommunen, Bund und Ländern, nahmen an der Veranstaltung teil.

Die Veranstaltung bildete den Abschluss des Förderprogramms „Unternehmen und Stiftungen für die soziale Quartiersentwicklung“ im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt)¹, einem Programm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR). Seit Frühjahr 2013 haben acht Kommunen erprobt, wie sie mit Unternehmen und Stiftungen gemeinsam in sozial benachteiligten Stadtteilen, so zum Beispiel in Fördergebieten der Sozialen Stadt, aktiv zur Lösung gesellschaftlicher Probleme beitragen können. Diese Erfahrungen wurden ergänzt, vertieft und weiterentwickelt durch eine deutschlandweite Befragung von Unternehmen und Stiftungen sowie durch den Austausch in einem interdisziplinär besetzten Expertenbeirat.

¹ Es handelt sich dabei um ein vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgelegtes Forschungsprogramm, bei dem innovative Handlungsansätze im Themenbereich Stadtentwicklung, Städtebau und Wohnen erprobt werden. Überwiegend werden in einem organisatorischen Zusammenhang mehrere thematisch verwandte Vorhaben auf der lokalen Ebene gefördert und in einen Erfahrungsaustausch gebracht. Die Ergebnisse werden im Rahmen von Veranstaltungen und Publikationen an die interessierte Fachöffentlichkeit vermittelt.

Die Präsentation und die Diskussion der Erfahrungen aus den Modellvorhaben in Bad Oldesloe, Bremen, Hamburg, Hannover, Kiel, Leipzig, Nürnberg und Wuppertal sowie allgemein die Rahmenbedingungen, die Chancen und die Hemmnisse des Engagements von Unternehmen und Stiftungen in benachteiligten Quartieren standen im Fokus der Veranstaltung und werden im Folgenden zusammengefasst. Ausführliche Ergebnisse des Forschungsfeldes werden dem Endbericht zu entnehmen sein, der voraussichtlich Ende 2015 veröffentlicht wird.

Tagungsprogramm²

10:00 **Ankunft und Anmeldung der Teilnehmer**

10:30 **Begrüßung und Einführung: Unternehmen und Stiftungen als Partner in der Quartiersentwicklung**
Gunther Adler, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

10:45 **Unternehmen und Stiftungen unterwegs im Quartier – Wer engagiert sich wo und warum?**
Nora Wilmsmeier, Quaestio Forschung & Beratung

11:15 **Projekte im Quartier gemeinsam umsetzen**

Interview mit den Modellvorhaben, Bernhard Faller, Quaestio Forschung & Beratung:

- Bremen: Dr. Franziska Lehmann, pro loco Bremen
- Hamburg: Jan Paulsen, Bezirksamt Harburg, Fachamt Sozialraummanagement
- Hannover: Wolfgang Jarnot, StadtUmBau
- Leipzig: Heide Luckmann, Stadt Leipzig, Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung

12:15 **Mittagspause**

13:15 **Partnerschaften für das Quartier aufbauen**

Interview mit den Modellvorhaben, Christiane Kleine-König, Quaestio Forschung & Beratung:

- Bad Oldesloe: Maria Herrmann, Evangelische Stiftung Alsterdorf, Q8
- Kiel: Alexandra Mahler-Wings, Landeshauptstadt Kiel, Amt für Wohnen und Grundsicherung
- Nürnberg: Sigurd Weiß, Stadt Nürnberg, Referat für Jugend, Familie und Soziales
- Wuppertal: Jutta Schultes, Stadt Wuppertal, Ressort Kinder, Jugend und Familie

14:15 **„Niemand verlässt die Schule ohne Abschluss!“ – Das Engagement des Unternehmers Alexander Brochier im Stadtteil Nürnberg-Gostenhof**

Alexander Brochier, Geschäftsführer der Brochier Holding GmbH + Co. KG

14:35 **Kaffeepause**

15:00 **Initialkapital für das Gemeinwohl – Das Samtweberviertel in Krefeld**

Frauke Burgdorff, Vorstand der Montag Stiftung Urbane Räume

15:20 **Was können Stiftungen und Unternehmen in Stadtteilen bewegen?**

Podiumsdiskussion mit Mitgliedern des Expertenbeirates zum Forschungsfeld:

- Tine Fuchs – Deutscher Industrie- und Handelskammertag
- Nicole Graf – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Dr. Reinhard Lang – UPJ e. V. Netzwerk für Corporate Citizenship und CSR
- Frauke Burgdorff – Montag Stiftung Urbane Räume

16:30 **Ende der Veranstaltung**

² Download des Veranstaltungsflyers unter:

www.quaestio-fb.de/files/abschlussveranstaltung_unternehmen_und_stiftungen.pdf

Begrüßung und Einführung: Unternehmen und Stiftungen als Partner in der Quartiersentwicklung

Staatssekretär Gunther Adler begrüßte die Teilnehmenden und stellte fest, dass immer mehr Unternehmen und Stiftungen bereits gesellschaftliche Verantwortung für ihr Umfeld, sei es in kulturellen oder in sozialen Belangen, übernehmen. Er betonte die hohe Bedeutung dieses Engagements und verwies auf den Bedarf in benachteiligten Stadtteilen, das bauliche Umfeld, die Bildungschancen aber auch allgemein das Zusammenleben zu verbessern. Dabei plädierte er für einen gesellschaftsübergreifenden Ansatz, in dem sich sowohl Vertreter und Vertreterinnen aus der Kommune als auch der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft gemeinsam für die Quartiere einsetzten. Es gelte, das Wissen, die Ressourcen und die Potenziale der Partner zu bündeln, wobei das Engagement der Unternehmen und Stiftungen dabei die bereits laufenden Aktivitäten der Kommunen ergänzen und nicht etwa ersetzen sollte.

Vortrag: Unternehmen und Stiftungen unterwegs im Quartier – Wer engagiert sich wo und warum?³

Nora Wilmsmeier, Quaestio Forschung & Beratung, stellte in ihrem Vortrag die Bausteine des Forschungsfeldes sowie Ergebnisse zum bestehenden Engagement von Unternehmen und Stiftungen in benachteiligten Stadtteilen vor.⁴

Leitfragen des Forschungsfeldes:

- Welche Rahmenbedingungen brauchen Unternehmen und Stiftungen für ein Engagement in benachteiligten Quartieren?
- Wie kann eine Zusammenarbeit zwischen der Kommune und Unternehmen / Stiftungen für die Quartiere ausgestaltet werden?
- Wie kann die Aufmerksamkeit für die soziale Quartiersentwicklung als gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe gestärkt werden (vor Ort, bundesweit)?

Bausteine des Forschungsfeldes:

- In zwei Online-Befragungen wurden 2.600 Stiftungen und 970 Unternehmen nach ihrem Engagement und den damit verbundenen Erfahrungen befragt. 16 % der angeschriebenen Stiftungen und 17 % der Unternehmen nahmen an der Befragung teil.
- In acht Modellvorhaben wurde über zwei Jahre praktisch erprobt, wie die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Unternehmen und Stiftungen in den Quartieren funktionieren kann.

³ Download unter: www.quaestio-fb.de/files/abschlussveranstaltung_unternehmen_und_stiftungen_1.pdf

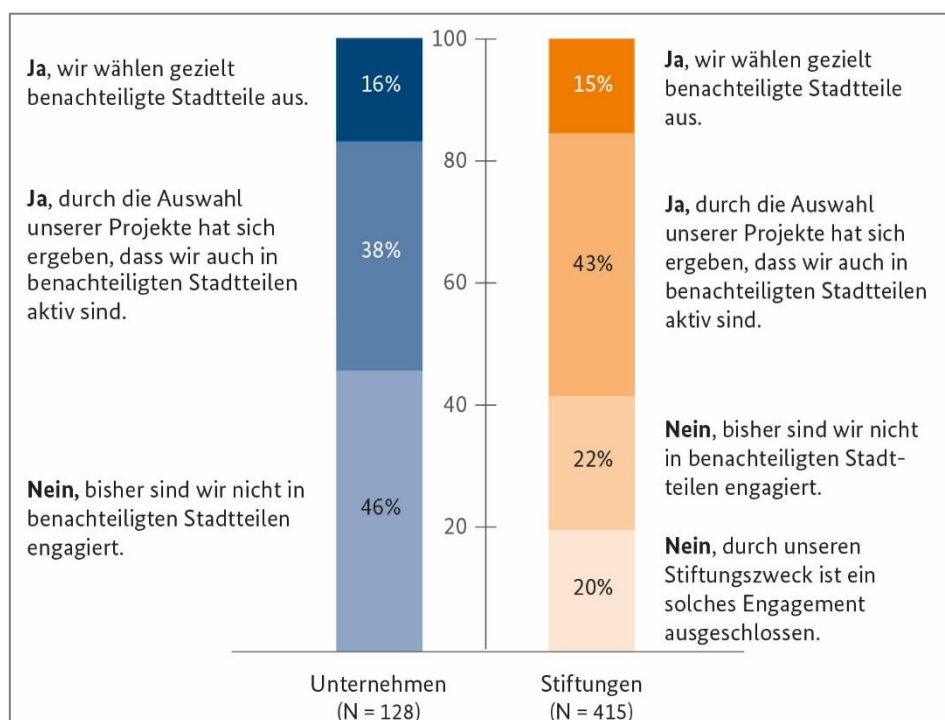
⁴ Weiterführende Informationen finden sich auf der offiziellen Internetpräsenz zum Forschungsfeld: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2012/UnternehmenStiftungen/01_Start.html

- Begleitet wurden diese Aktivitäten von einem Expertenbeirat, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, Stiftungen, Verbänden, Wissenschaft und öffentlicher Hand. Er kommentierte die Ergebnisse der Befragungen und entwickelte weitergehende Ideen zur Stärkung des Engagementthemas in Deutschland.

Ausgewählte Ergebnisse zum Engagement von Unternehmen und Stiftungen

Unternehmen und Stiftungen sind bereits vielfältig gesellschaftlich engagiert. Festzustellen ist, dass das Engagement von Unternehmen und Stiftungen große thematische Überschneidungsbereiche zur Quartiersentwicklung hat. Insbesondere die Themen „Bildung/Erziehung“ und „Integration“, in denen sich die Mehrzahl der befragten Unternehmen und Stiftungen engagiert, sind auch in der Quartiersentwicklung wichtige Themen- bzw. Problemfelder. Bereits 16 % der Unternehmen und 15 % der Stiftungen engagieren sich gezielt in sozial benachteiligten Stadtteilen. Rund 40 % der befragten Unternehmen und Stiftungen können sich vorstellen, sich zukünftig gezielter in sozial benachteiligten Stadtteilen zu engagieren.

Engagement von Unternehmen und Stiftungen in benachteiligten Stadtteilen



Datenquelle: Befragung von Unternehmen und Stiftungen 2013-2014 durch Quaestio

Dazu fehlt es jedoch derzeit noch an Informationen und Anknüpfungspunkten für das Engagement. Die engagierten Unternehmen und Stiftungen wünschen sich mehr Informationen über die Bedarfe und die Probleme in den Quartieren sowie einen besseren Zugang zu Kooperationspartnern. Hier kann die Kommune einen wichtigen Beitrag leisten, um die notwendigen Anknüpfungspunkte zu schaffen.

Als Motiv für ein unternehmerisches oder stifterisches Engagement in Kooperation mit der Kommune in benachteiligten Quartieren spielt neben persönlichen Motiven (Bezug zum Quartier) insbesondere die hohe Wirksamkeit eine wichtige Rolle. Durch das gebündelte Engagement mehrerer Akteure kann in den Quartieren mehr erreicht werden. Gleichzeitig ermöglicht das Wissen der Kommunen um die Probleme und die Projekte im Quartier, dass das Engagement stärker am bestehenden Bedarf ausgerichtet werden kann.

Interviews: Erfahrungswerte aus den Modellkommunen⁵

Seit Frühjahr 2013 wurden acht Kommunen gefördert, um die Zusammenarbeit mit Unternehmen und Stiftungen in der sozialen Quartiersentwicklung zu erproben. Zwei Typen von Modellvorhaben ließen sich dabei unterscheiden: solche, die ein ausgewähltes Thema oder ein konkretes Projekt im Quartier in den Fokus rückten, und solche, die das ganze Quartier mit seinen vielfältigen Problemen in den Blick nahmen, dafür ein breites Unterstützernetzwerk aufbauten und sich durch ein ergebnisoffenes Vorgehen auszeichneten.

In der **Neuen Vahr in Bremen** wurde ein Unternehmensnetzwerk zur Vermittlung Jugendlicher in den Beruf ausgebaut und in dem Zuge der Kontakt und der Austausch zwischen Schulen und örtlichen Unternehmen initiiert. Im Stadtteil **Neuwiedenthal in Hamburg** lag der Fokus auf der Koordination und der Vernetzung von Akteuren im Bildungsbereich durch ein Koordinationsbüro, welches gemeinsam von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., der Joachim Herz Stiftung und der Stadt Hamburg getragen wird. Im **Hannoveraner Modellvorhaben** konnten Firmen, Privatpersonen und weitere Interessierte gewonnen werden, die die bestehenden Projekte „Stadtteilbauernhof“ in Sahlkamp und „Garten für Kids“ in Vahrenheide sowie die Stadtteilstiftung Sahlkamp-Vahrenheide unterstützten. Im **Leipziger Osten** wurde gemeinsam mit dem Verein HausHalten e.V., der Stadt Leipzig sowie weiteren Unternehmen und Stiftungen eine Aktionskette zum Ankauf verfallender Immobilien entwickelt, um den Stadtteil langfristig zu stützen und bezahlbaren Wohnraum für soziale Initiativen zu sichern. Im Viertel **Schanzenberg in Bad Oldesloe** haben die Stadt, die Evangelische Stiftung Alsterdorf und weitere Sozialträger mit einer breiten Unterstützung aus der Stadtgesellschaft ein leerstehendes Ladenlokal umgebaut und dort ein Nachbarschaftszentrum, das als Impuls für die Quartiersentwicklung wirken soll, in Betrieb genommen. Auf dem **Kieler Ostufer** hat sich ein Netzwerk von öffentlichen und privaten Unterstützern in städtischer Koordination formiert, das ein Dach zur Förderung lokaler Projekte bildet. Auf die **Nürnberger Stadtteile Eberhardshof Muggenhof, Langwasser, Galgenhof Steinbühl** wurde das Modell der Stadtteilpatenschaft ausgeweitet, das Unternehmen oder Stiftungen als langjährige Paten für einen Stadtteil vorsieht, die sich für die Belange vor Ort engagieren und Projekte unterstützen. In **Wuppertal** entwickelte eine Team aus

⁵ Weiterführende Informationen finden sich auf der offiziellen Internetpräsenz zum Forschungsfeld: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2012/UnternehmenStiftungen/01_Start.html sowie in der Broschüre „Benachteiligte Quartiere gemeinsam unterstützen. Eine Arbeitshilfe für die kommunale Praxis zur Zusammenarbeit mit Unternehmen und Stiftungen“, herausgegeben vom Bundesministerium für Umwelt, Bau, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2015).

öffentlichen und privaten Unterstützern ein Förderkonzept für Kinder und Jugendliche (Jugend Dollar) und initiierte, z. B. über das Format der Quartiersabende, den Austausch zwischen Einzelhändlern, Gewerbetreibenden, Bürgern und städtischen Vertretern zur Stärkung des Stadtteils Oberbarmen-Wichlinghausen.

Allen Modellvorhaben war gemein, dass die Zusammenarbeit zunächst ungewohnt war und sich neben gegenseitigem Vertrauen auch passende Absprache- und Arbeitsformen mit der Zeit entwickeln mussten. Während manche Kommunen bereits über Projektpartner verfügten, mussten andere erst auf Vertreter aus der Wirtschaft oder dem Stiftungswesen zugehen, für ihr Anliegen werben und Mitstreiter gewinnen. Dies war eine der größeren Herausforderungen vor dem Hintergrund gewohnter, kommunaler Arbeitsweisen und Aufgabenbereiche sowie in Anbetracht der vielerorts vielfältigen und komplexen Landschaft aus bereits bestehenden Akteuren und Projekten des Engagements.

Vortrag: „Niemand verlässt die Schule ohne Abschluss!“ – Das Engagement des Unternehmers Alexander Brochier im Stadtteil Nürnberg Gostenhof⁶

Alexander Brochier ist Geschäftsführer der Brochier Holding, einem Unternehmen für Gebäudetechnik mit Sitz in Nürnberg und 650 Mitarbeitern. Bereits vor mehr als 20 Jahren gründete er die Brochier Stiftung. Nachdem er in seinem eigenen Leben viel Glück gehabt habe, wolle er der Gesellschaft etwas zurückgeben und sich dabei „vor der eigenen Tür“ engagieren. Nachdem er lange Pate der SOS-Kinderdörfer war, kam ihm die Idee, eine Patenschaft für einen Nürnberger Stadtteil zu übernehmen. Mit dieser Idee wandte er sich an die Kommune und traf hier auf offene Türen. Gemeinsam mit der Kommune wurde die Stadtteilpatenschaft als Modell konkretisiert und in einer Kooperationsvereinbarung institutionalisiert.

Im Rahmen seiner Patenschaft unterstützt Herr Brochier vor allem Projekte zum Thema Teilhabe, Bildung und Infrastruktur durch Geld, Know-how und die Vermittlung von Kontakten. Von Beginn an hat er gegenüber der Stadt deutlich gemacht, dass er nur zu einem Engagement bereit ist, das im Stadtteil ergänzend wirkt und nicht städtische Aufgaben ersetzt. Daher sind enge Absprachen und die Kooperation mit der Stadt zentral für das Funktionieren der Patenschaft. Die städtischen Mitarbeiter, insbesondere die Stadtteilkoordinatorin, sind Ansprechpartner und bringen das Wissen über den Stadtteil und seine Probleme in die Kooperation ein. Hierzu mussten das notwendige gegenseitige Vertrauen aufgebaut, zu Beginn bestehende Vorbehalte abgebaut und die gegenseitigen Stärken anerkannt werden. Auch die bei der Stadt vorhandenen Informationen zum Stadtteil, seien sie zur

⁶ Weitere Informationen sind den Nürnberger Arbeitspapieren zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ zu entnehmen:

Nr. 20: Roggenkamp, Julia 2013: Corporate Urban Responsibility. Unternehmerisches Engagement in der Stadtentwicklung am Beispiel der Stadtteilpatenschaften in Nürnberg.

Nr. 18: Glaser, Uli; Sauer, Bastian; Weiß, Sigurd 2013: Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen.

Nr. 1: Brenner, Heinz; Brochier, Alexander; Glaser, Uli; Pröbß, Reiner 2012: Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-privater Partnerschaft.

sozialen Situation oder zu vorhandenen Projekten, sind immens wichtig, um das Engagement im Rahmen der Patenschaft auf die richtigen Themen und Projekte auszurichten.

Vortrag: Initialkapital für das Gemeinwohl – Das Samtweberviertel in Krefeld⁷

Frauke Burgdorff stellte das Engagement der Montag Stiftung Urbane Räume zur Stärkung von Nachbarschaften vor. Grundanliegen der Stiftung ist es, auf eine stärkere Chancengerechtigkeit hinzuwirken und Stadtteile mit besonderen Herausforderungen zu stärken. Handlungsebene der Stiftung sind Nachbarschaften. Offene Prozesse, in denen die Bewohner und Akteure in den Nachbarschaften selbst ihre Bedürfnisse äußern und für ihren Stadtteil aktiv werden können, stehen dabei im Vordergrund. Die Stiftung initiiert hierfür eigene Projekte, unterstützt aber auch Ideen Dritter durch Förderung und Qualifizierung.

Grundidee des Programmbereichs Initialkapital ist es, ausgehend von einer Immobilie, die entwickelt wird, ein Gemeinwesen in einer Nachbarschaft bzw. einen Nachbarschaftsgeist aufzubauen und die Gemeinwesenarbeit langfristig aus den Erträgen der Immobilie zu finanzieren. Ein erstes Pilotprojekt hierzu wird von der Stiftung in Krefeld durchgeführt. Im Zentrum des Projektes steht die Alte Samtweberei im Südwesten der Innenstadt, die leer stand und in deren Umfeld ebenfalls viele Gebäude leer stehen und sich soziale Probleme konzentrieren. Im Viertel soll ein aktives Gemeinwesen aufgebaut werden, dessen Ankerpunkt die Samtweberei ist. Hierzu kooperiert die Stiftung eng mit der Kommune und konnte u. a. vereinbaren, dass die Stadt das Erbbaurecht überträgt und der Erbbauzins so lange ausgesetzt wird, wie mit der Immobilie gemeinnützige Ziele verfolgt werden. Zur Entwicklung der Samtweberei investiert die Stiftung ca. 1 Mio. €. Durch die Immobilie sollen jährlich etwa 60.000 € erwirtschaftet werden, die für Personal in der Gemeinwesenarbeit und als „Spielgeld“ für Nachbarschaftsprojekte genutzt wird. Gleichzeitig bietet die Immobilie selbst Raum für nachbarschaftliche Initiativen und Projekte.

Podiumsdiskussion: Was können Stiftungen und Unternehmen im Stadtteil bewegen?

Das Forschungsfeld wurde durch einen Expertenbeirat begleitet, der die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse diskutierte. Als Ergebnis dieses Austausches ist ein Positionspapier⁸ dazu entstanden, wie eine Kultur der Mitverantwortung für benachteiligte Quartiere gestärkt werden kann. In der Podiumsdiskussion mit Mitgliedern des Beirates wurden einige der im Beirat diskutierten Themen aufgegriffen.

Engagementbereitschaft von Unternehmen und Stiftungen

Die Podiumsteilnehmer fassten zusammen, dass sowohl von der Wirtschaft als auch vom Stiftungswesen ein großes Engagement ausgehe. Eine Erhebung der DIHK habe gezeigt, dass sich 98 % der Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitern gesellschaftlich engagieren. 65 % der Unternehmen engagieren sich durch Unterstützungsangebote im Bildungsbereich oder in der

⁷ Download unter: www.quaestio-fb.de/files/150423_unternehmen_und_stiftungen_burgdorff_freigegeben.pdf

⁸ Download unter: www.quaestio-fb.de/9-0-Service.html

Jugendarbeit und tun dies oft im direkten räumlichen Umfeld. Ebenso gebe es vielerorts Gewerbe- oder Stadtmarketingvereine, in denen Unternehmen engagiert seien. Dieses Engagement solle nach Ansicht der Podiumsteilnehmer stärker mit sozialen Belangen und dem Quartiersfokus verbunden werden. Unter den Stiftungen gebe es einzelne, die sich im Sozialraum engagieren, etwa die Körber-Stiftung oder Robert Bosch Stiftung. Auch Bürgerstiftungen engagieren sich häufig für ausgewählte Stadträume, jedoch sind sie meist mit wenigen Mitteln ausgestattet. Die große Mehrheit der Stiftungen agiere jedoch auf einzelne Themenbereiche bzw. Zielgruppen bezogen. Die Podiumsteilnehmer sehen daher sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Stiftungen Nachholbedarf für ein Engagement für Quartiere bzw. Nachbarschaften. Sie sehen aber auch gute Anknüpfungspunkte zu den bisherigen Aktivitäten: Vor allem kleine und mittlere Unternehmen haben Interesse an ihrem Umfeld und wollen sich einbringen und mitgestalten. Das Verständnis, dass es abseits von spezifischen Themen (z. B. Bildung) einen Bedarf gebe, das Quartier bzw. die Nachbarschaft als Ganzes und das Miteinander im Viertel zu entwickeln, sei hingegen bei vielen Unternehmen und Stiftungen noch nicht ausgeprägt. Entsprechend brauche es Plattformen für einen Austausch und um ein gemeinsames Verständnis von der Aufgabe zu entwickeln.

Quartiersentwicklung im Sinne einer Selbstorganisation

Auch im Expertenbeirat wurde zunächst ein gemeinsames Verständnis von der Aufgabe der Quartiersentwicklung erarbeitet. Der Beirat hat vor allem die Unterstützung von Selbstorganisationsprozessen der Zivilgesellschaft in den Quartieren als Aufgabe der Quartiersentwicklung definiert. Dies erfordere, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken bzw. wieder zu entwickeln. Hierfür brauche es Vertrauen darauf, dass in den Quartieren die richtigen Lösungen gefunden werden. Darüber hinaus müssen stärker offene Prozesse unterstützt werden, bei denen noch nicht absehbar ist, welche Projekte bzw. Strukturen aus ihnen entstehen werden. Hierbei tun sich sowohl die öffentliche Hand als auch Stiftungen bisher schwer.

Notwendige Strukturen schaffen

Damit sich Unternehmen und Stiftungen im oben beschriebenen Sinne in der Quartiersentwicklung engagieren können, seien entsprechende Anknüpfungspunkte und Strukturen notwendig. Die Kommune aber auch die Akteure der Gemeinwesenarbeit vor Ort seien wichtige Partner. Sie sollen Plattformen und Gelegenheiten schaffen, die einen Austausch zwischen Kommune, Zivilgesellschaft und Unternehmen ermöglichen. Die Ziele und Projekte in den Quartieren sollen von den Akteuren gemeinsam entwickelt werden, denn die Unternehmen und Stiftungen wollen oftmals nicht nur finanziell fördern, sondern mitgestalten. Um dies zu initiieren und zu begleiten, brauche es einen Kümmerer vor Ort. Diese Rolle könne – müsse aber nicht unbedingt – die Stadt übernehmen. Auch Bund und Länder können auf dem Weg dorthin unterstützen. Denkbar seien zum Beispiel Förderprogramme für die Erstellung von Engagementstrategien in den Kommunen, in deren Rahmen auch die Plattformen zum Austausch zwischen öffentlicher Hand, Unternehmen und Zivilgesellschaft einen großen Stellenwert haben sollen.

Quaestio Forschung & Beratung

Quaestio forscht und berät im Themenfeld Stadt- und Regionalentwicklung. Der Überschneidungsbereich zu Fragen von bürgerschaftlichem und zivilgesellschaftlichem Engagement stellt hierbei einen unserer Schwerpunkte dar. Unsere Auftraggeber sind Bundes- und Landesministerien, Kommunen, Immobilienunternehmen sowie zivilgesellschaftliche Akteure (Stiftungen, Verbände etc.). Im Dialog mit unseren Auftraggebern entwickeln wir ein individuelles Projektdesign, um die bestehenden Fragen gezielt bearbeiten und Umsetzungsschritte gestalten zu können.

Kontakt: office@quaestio-fb.de

Redaktion:

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland
Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
- Geschäftsstelle -
Michaelkirchstr. 17-18
10179 Berlin-Mitte*

*+49 (0) 30 6 29 80-11 5
[newsletter\(at\)b-b-e.de](mailto:newsletter(at)b-b-e.de)
www.b-b-e.de*